Erfinderungen aus dem Gebiete der Medizin, öffentlichen Gesundheitspflege und Krankenpflege.

Von Gustav Justi in Steglitz bei Berlin.

I. Allgemeines.

Die Frage der Patentierbarkeit der Heilverfahren u. dgl. ist in der letzten Zeit vielfach erörtert worden. In einer im Blatt für Patent-, Muster- und Zeichenwesen (XII, 1906, No. 6; S. 215) veröffentlichten Entscheidung in einer Beschwerdesache wird ausgeführt: „Was von den eigentlichen Heilverfahren . . . gilt, trifft auch dann zu, wenn es sich nicht um Hebung von Krankheiten, sondern um die Beseitigung von Fehlern oder regelwidrigen Bildungen oder um eine zur Verschönerung des Aussehens vorgenommene Einwirkung auf Teile des menschlichen Körpers handelt. Wo immer als Objekt einer mechanischen oder chemischen oder elektrischen Verfahrensweise der lebende menschliche Körper dienen soll, da fehlt dieser Tätigkeit das Merkmal der gewerblichen Gütererzeugung oder der Bearbeitung wirtschaftlicher Güter. Die Art und Weise, wie man mehr oder weniger zweckmäßig, gefahr- und schmerzlos oder nachhaltig und schnell den menschlichen Organismus beeinflusst, Veränderungen des Inneren und Äußeren des Menschenkörpers hervorruft, hängt wesentlich von Rücksichten, Regeln und Wirkungen ab, die außerhalb des Gebietes der Industrie und der Technik liegen und die überdies in jedem einzelnen Falle, den persönlichen Eigenschaften und Bedürfnissen entsprechend, verschieden sind, sodaß Einwirkungen dieser Art nicht eine jedesmal gleichmäßig verlaufende Befolgung vertragen und nicht eine beliebige Wiederholung des Verfahrens sicherstellen, sondern in erster Linie die gedankliche Ueberlegung, die rein geistige Tätigkeit des Behandelnden betreffen. Deshalb sind sie der Festlegung durch Ausschlußrechte nicht fähig. Nur die Mittel, deren man sich zur Ausübung solcher Verfahren bedient, sind dem Patentschutz zugänglich, weil deren Herstellung im Wege des gewerblichen Schaffens erfolgt.“ Entscheidungen in demselben Sinne finden sich in dem genannten Blatte Bd. 11; 1905, S. 4, 5, Bd. 5; 1899, S. 238. Patentierbar sind also beispielsweise nicht: Verfahren zum Graderichten schiefer stehender Zähne, Verfahren zum Plätten von Runzeln, Massierv Verfahren, Badeverfahren, Schutzimpfungsverfahren. Dagegen sind patentierbar: Vorrichtungen zum Graderichten von Zähnen, Massiersalben, Verfahren zur Herstellung von Badesalzen, Serumgewinnungsverfahren.

II. Neue deutsche Patente.

A. Patente aus dem Gebiete der Medizin.

Verfahren zur Herstellung **alkoholfreien Bieres**, dadurch gekennzeichnet, daß geschrotetes Malz und Hopfen mit heißem, aber nicht kochendem Wasser unter ständigem Umrühren eingemaischt, dann die ganze Maische längere Zeit gekocht und schließlich die Verzuckerung nach erfolgter Abkühlung der heißen Maische unter den Siedepunkt durch einen Zusatz von Malzmehl beendet wird. — 167 491; 6 b. Gebrüder Fuchs, Schwäbisch Gmünd.

Verfahren zur Herstellung eines im wesentlichen **kohlehydratfreien Brotes**, dadurch gekennzeichnet, daß man aus fast reinem, etwa 96% igem Gluten und Eiweiß, bzw. Kasein, einen Teig herstellt, diesen in Formen bringt, bäckt und das erhaltene Produkt nach dem Backen trocknet. — Das Brot ist für Zuckerkrankte geeignet. — 167 697; 2 c. Charles Antoine Heudebert, Nanterre, Seine, Frankreich.

Verfahren zur Herstellung von **zuckerfreier Milch** durch Abtrennen und Waschen des Rahms, Ausfällen des Kaseins durch Säure, Auflösen in Alkalilauge und Wiedervereinigung mit dem abgetrennten Rahm unter Zusatz von Salzen und Süßstoff für Diabetiker, dadurch gekennzeichnet, daß die Auflösung des ausgefallenen Kaseins in Wasser unter Zusatz von Alkali bis zur schwach sauren Reaktion erfolgt und dann Dinatriumphosphat bis zur amphoteren Reaktion zugesetzt wird. — Diese Milch läßt sich durch Kochen sterilisieren, ohne eine Veränderung zu erleiden. — 167 863, 53 e. Jakob Bouma und Dr. Sikko Berend; Selhost in Haag, Holland.

Verfahren zur Herstellung **haltbarer Salzsäure-Pepsinpräparate**, darin bestehend, daß Pepsin mit Betainchlorhydrat innig vermischt wird. — Die Gemenge lassen sich leicht zu Tabletten, Pillen u. dgl. verarbeiten. Betain hat einen angenehm fruchtartigen Geschmack und ist ungiftig; die Präparate wirken in wässriger Lösung wie Pepsin Salzsäure. — 172 862, 30 h. Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation, Berlin.

Verfahren zur Herstellung **haltbarer Salzsäure-Pepsinpräparate**, darin bestehend, daß Pepsin mit Chlorhydraten aliphatischer Aminosäuren, welche für den Organismus indifferent sind, mit oder ohne Zusatz anderer pulverförmiger Körper innig verrieben wird. Solche Aminosäuren sind z. B. Glycocoll, Alanin und Leucin, deren Chlorhydrate in Gegenwart von Pepsin Eiweiß zu verdauen imstande sind. — 172 863; 30 h. Zusatz zu 172 862, 30 h. Aktien-Gesellschaft für Anilinfabrikation, Berlin.

Verfahren zur **Reinigung von Milchsäure** unter Verwendung eines als Vermittlungsglied dienenden kristallisierbaren Salzes, dadurch gekennzeichnet, daß man die rohe Milchsäure mit äquivalenten Mengen Anilin oder dessen Homologen mischt, diese Mischung abkühlt, die abgeschiedenen Kristalle aus wenig Wasser umkristallisiert und mit Wasserdampf die Base abtreibt. — Die Milchsäure bleibt so rein zurück, daß sie allen Anforderungen des Arzneibuches entspricht. — 169 992, 12 o. Dr. F. Blumenthal und Dr. Michael Chain, Berlin.

Die **nikotinbindende Patrone für Tabakspfeifen, Zigaretten, Zigarren** etc. gemäß Patent 105 197 dahin abgeändert, daß sie außer mit molybdänsauren Salzen auch noch — und zwar getrennt von diesen — mit einem phosphorwolframsauren Salze gefüllt ist. Tritt bei längerem Gebrauche der Patrone eine Wiederabspaltung von gebundenem Nikotin aus der molybdänsauren Verbindung ein, so wird dieses von dem dahinter liegenden phosphorwolframsauren Salze absorbiert. — 171 581; 79 c, Zusatz zu 105 197. Emil Landfried, Dresden.

Verfahren zur Herstellung eines **Eisenrhodanid enthaltenden Peptonpräparates**, dadurch gekennzeichnet, daß man wässrige Albuminlösung mit Eisenrhodanid versetzt und das Gemisch des entstehenden Niederschlags mit der Flüssigkeit der Einwirkung von Pepsinsalzsäure unterwirft. — Das Produkt enthält etwa 84% Pepton, 12% Rhodan, 4% Eisen, kann daher diätetisch und therapeutisch verwandt werden. — 166 361, 12 p. Max Baum in Hanau a. M.

Verfahren zur Herstellung **neutraler konzentrierter Eisen-carbonatpaste**, darin bestehend, daß man etwa 15 Teile luftfreies Eisensulfat, 6—9 Teile Kaliumcarbonat und etwa 6 Teile luftfreies Kaliumbicarbonat in der Kälte mit Glyzerin oder Sirup verreibt. — Die Paste ist geruchlos, hat einen milden, schwach salzigen Geschmack, wirkt weder adstringierend noch ätzend, und ist unbeschränkt haltbar. — 172 471, 30 h. A. Flüge in Hannover.

Verfahren zur Herstellung eines **in Wasser und in Weingeist leicht löslichen Eisenpräparates**, welches zur Herstellung wohl-schmeckender, haltbarer, klarer Eisenalbuminatlösungen geeignet ist, darin bestehend, daß man dem Eisenalbuminat in trockenem oder feuchtem Zustande Eisenoxydsaccharat oder Eisenhydroxyd und Zucker zusetzt. — 173 013, 30 h. Dr. Ernst Laves in Hannover.

Verfahren zur Herstellung **künstlicher kohlensaurer Bäder**, dadurch gekennzeichnet, daß das Badewasser mit Kohlensäure imprägniert wird, welche einem im Badewasser selbst befindlichen

Behälter mit flüssiger Kohlensäure entströmt, wobei sie zweckmäßig, bevor sie in das Badewasser tritt, in bekannter Weise durch Passieren vieler feinsten Oeffnungen in viele kleine Gasbläschen zerteilt wird. — 169 733, 30 h. Dr. Wilhelm Majert, Berlin.

Verfahren zur Entwicklung von **Sauerstoff für Bäder** durch Zusatz von Sauerstoff entwickelnden Substanzen zum Badewasser, dadurch gekennzeichnet, daß diese Substanzen derart umhüllt in das Badewasser eingebracht werden, daß letzterem der Zutritt zu ihnen verwehrt ist, der sich entwickelnde Sauerstoff dagegen frei in das Badewasser übertreten kann. — Man bringt z. B. ein durchlochstes, Braunstein und Wasserstoffsuperoxyd enthaltendes Gefäß in das Badewasser. Man kann so bestimmte Körperstellen einer kräftigen Behandlung mit Sauerstoff aussetzen. — 173 166, 30 h. Kopp & Joseph, Berlin.

Verfahren zur Gewinnung von **medizinisch branchbarem Moor** aus minderwertiger oder tauber Moorerde, dadurch gekennzeichnet, daß die Moorerde mit einer Reinzucht von spezifischen Moorbakterien geimpft wird, die die im Moore befindlichen Säuren, wie Ameisensäure, Essigsäure, Huminsäure, Humussäuren und dergleichen, wie die sonstigen Oxydationsprodukte bilden. — 173 542, 30 h. Dr. Johannes Reitz, Berlin.

Verfahren zur Darstellung von **Wismutoxyd in kolloidaler Form enthaltenden Substanzen**, dadurch gekennzeichnet, daß man die nach den Patenten 129 031 und 133 587 darstellbaren Natriumsalze von Eiweißspaltungsprodukten mit bestimmten Mengen löslicher Wismutsalze und mit überschüssigen Mengen kohlen-sauren oder ätzenden Alkalis versetzt und die so gebildeten kolloidalen Lösungen durch Diffusion gegen Wasser reinigt. — 164 663, 12 p. Kalle & Co., Biebrich a. Rh.

Verfahren zur Herstellung **fast geschmackloser und reizlos wirkender Arzneimittel, namentlich Abführmittel**, darin bestehend, daß man den Arzneistoff in verflüssigter Form durch natürliches Agar-Agar aufsaugen läßt, das Ganze dann zerkleinert und trocknet. — 169 864, 30 h. Chemische Fabrik Helfenberg Aktiengesellschaft vorm. Eugen Dietrich in Helfenberg b. Dresden.

Verfahren zur Abscheidung eines als **Abführmittel** wirkenden, nicht bitter schmeckenden Bestandteils der **Rinde von Rhamnus frangula** oder **Cascara sagrada**, darin bestehend, daß die zur Trockne eingedampften, wässerigen Auszüge der Rinde mit wasserfreiem Alkohol behandelt werden oder der aus den wässerigen Auszügen der Rinde mittels Säure erhaltene Niederschlag nach Auflösen in wasserfreiem Alkohol durch alkoholisches Kali in das Kaliumsalz übergeführt wird. — Das Salz ist im Wasser löslich, dagegen in Alkohol oder Chloroform fast unlöslich und ist geruchlos. — 175 862, 30 h. Dr. Hermann Emanuel Knopf, Frankfurt a. M.

Verfahren zur Herstellung eines **Heilmittels gegen Eklampsie**, dadurch gekennzeichnet, daß man Tiere mit Aufschwemmungen frischer oder getrockneter Placenten eklamptischer Individuen, bzw. mit den aus solchen Placenten gewonnenen Giften systematisch behandelt und aus dem Blut der Tiere Serum bereitet oder den Tieren Milch entnimmt und die letztere eventuell zu geeigneten Präparaten verarbeitet. — 169 492, 30 h. Chemische Fabrik auf Aktien (vorm. E. Schering), Berlin.

Verfahren zur **Extrahierung der Antikörper in den Immunsolis**, darin bestehend, daß man die aus dem Serum in fester und unlöslicher Form, aber ohne Schädigung der Antikörper abgeschiedenen Proteine mit kolloidalen Lösungen von anderen Proteinen, von Stärke, von Glykogen etc. extrahiert. — 176 503, 30 h. Farbwerke vormals Meister, Lucius & Brüning, Höchst a. M.

Verfahren zur Darstellung des **Salicylsäurenmenthylesters**, dadurch gekennzeichnet, daß ein Gemisch von Menthol mit Salicylsäure unter Hindurchleiten eines Gasstromes auf eine den Schmelzpunkt des Gemisches übersteigende, jedoch unter 220° liegende Temperatur erhitzt wird. — 171 453, 12 o. Dr. Bertrand Bibus und Dr. Rudolf Scheuble, Wien. (Fortsetzung folgt.)